Nr. 85 Freitag den 12. April 1918 32. Jahrgang

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 65 Pfg., bei der Post abgeholt 52 Pfg., durch den Briefträger 66 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 15 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Im Reklamenteil 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 6 Mark das Tausend ausschl. Postgebühren.

Redaktion Bahnhofstraße 13 — Fernruf 913

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Bahnhofstraße 13 — Fernruf

Die Vorstädte Armentieres erobert, die Lawe überschritten.

Kaiser Karl an Kaiser Wilhelm.

„Clemenceaus erlogene Behauptung."

Mit einer Deutlichkeit, die nichts zu wünschen übrig läßt, und einem Schneid, den man an dem jungen Monarchen an der Donau gewöhnt ist, hat Kaiser Karl auf die Verdächtigungen Clemenceaus erwidert. Am Mittwoch hat Kaiser Karl, wie amtlich bekanntgegeben wird, an Kaiser Wilhelm das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Der französische Ministerpräsident, in die Enge getrieben, sucht dem Lügennetz, in das er sich selbst verstrickt hat, zu entrinnen, indem er immer mehr und mehr Unwahrheiten anhäuft und sich nicht scheut, nunmehr auch die völlig falsche und unwahre Behauptung aufzustellen, daß Ich irgendwelche „gerechte Rückerwerbungsansprüche Frankreichs auf Elsaß-Lothringen" anerkannt hätte. Ich weise diese Behauptung mit Entrüstung zurück. In einem Augenblick, in welchem die österreichisch-ungarischen Kanonen gemeinsam mit den deutschen an der Westfront donnern, bedarf es wohl kaum eines Beweises dafür, daß Ich für Deine Provinzen genau so kämpfe und auch ferner zu kämpfen bereit bin, als gälte es, Meine eigenen Länder zu verteidigen. Obwohl Ich es angesichts dieses sprechenden Beweises einer völligen Gemeinschaft in den Zielen, für welche wir seit nunmehr fast vier Jahren den Krieg fortführen, für überflüssig halte, auch nur ein Wort über die erlogene Behauptung Clemenceaus zu verlieren, liegt Mir doch daran, Dich bei dieser Gelegenheit erneut der vollständigen Solidarität zu versichern, die zwischen Dir und Mir, zwischen Deinem und Meinem Reich besteht. Keine Intrige, keine Versuche, von wem immer sie ausgehen mögen, werden Unsere treue Waffenbrüderschaft gefährden. Gemeinsam werden Wir den ehrenvollen Frieden erzwingen.

Jedes Wort ein Peitschenhieb für Frankreichs „starken Mann". Unter der Wucht einer solchen Erklärung müßte auch der stärkste Mann zusammenbrechen. Welche Wirkung sie auf Clemencau, seine Stellung im Lande und unter der gesitteten Menschheit ausüben wird, bleibt abzuwarten.

In einer weiteren amtlichen Verlautbarung hält Graf Czernin seine Darstellung bezüglich des Friedensfühlers Clemenceaus aufrecht. Die Angaben Clemenceaus über die briefliche Äußerung Kaiser Karls werden klipp und klar als „von Anfang bis Ende erlogen" gestempelt. Daran könnte selbst Clemenceau genug haben — —

•

Clemenceau soll sich rechtfertigen.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat der Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten beschlossen, Clemenceau über die Äußerungen des Grafen Czernin am 17. April zu hören. Die Ausschüsse für Armee- und Marine-Angelegenheiten sollen zur Teilnahme an der Sitzung eingeladen werden.

Die Stützpunkte Clemenceaus?

Berlin, 11. April.

In Wiener politischen Kreisen sind allerlei Gerüchte in Umlauf, die sich im wesentlichen um die Frage drehen, auf was Clemenceau eigentlich seine Behauptungen zu stützen glaubt. Vielfach kann man den Ansichten begegnen, daß es sich hier um irgendeine mißdeutete und verfälschte Äußerung in einem Brief des Kaisers an die Mitglieder des Hauses Parma handeln könne. (Bekanntlich haben zwei Schwager des Kaisers belgische Rote-Kreuz-Dienste getan.) Nach einem andern, übrigens natürlich vollkommen unkontrollierbaren Gerücht soll Clemenceau auf einen Brief hingewiesen haben, den die Herzogin von Parma, die Mutter der Kaiserin Zita, an ihren Sohn, den Prinzen Sixtus, gerichtet und dem der Kaiser einige Zeilen beigefügt haben soll. Das würde auch den Ausdruck Clemenceaus, der Kaiser habe das vom französischen Kriegsminister angeführte Schreiben gegengezeichnet, einigermaßen erklären. An maßgebender Stelle wird erklärt, daß sich Clemenceau auf ein völlig erfundenes Dokument beruft.

Eine Gewissensfrage an Clemenceau.

Zürich, 11. April. In französischen Sozialistenkreisen fragt man Clemenceau, warum er, wenn er ein Schreiben Kaiser Karls zu haben glaubte, die Freiburger Verhandlungen habe abbrechen lassen

Die große Schlacht im Westen.

Rückblicke und Ausblicke.

Die neuen deutschen Erfolge im Westen sind von einer in diesem Augenblick noch gar nicht abzuschätzenden Bedeutung. Schon der Erfolg der ersten Woche der großen Schlacht, der Durchbruch durch die englischen Linien in der Richtung auf Amiens bedeutet durch den neu geschaffenen großen Bogen eine Verlängerung der englisch-französischen Front, an der die Franzosen eine Strecke von mindestens 80 bis 100 Kilometer neu übernehmen mußten. Während General Foch zweifellos einen Teil seiner sogenannten Operations-Armee mit größter Beschleunigung dorthin warf, brach dann im Zipfel bei



Laon der Angriff der Armee v. Boehn los, der uns die ganze dreieckige Einbuchtung unserer Front in der Richtung auf Soissons an Geländegewinn ließ. Auch hier muß General Foch unzweifelhaft neue erhebliche Reserven eingesetzt haben. Nun kam als dritter überraschender Schlag im Norden der Vorstoß in der Richtung auf Armentières in einer Frontbreite von 15 bis 18 Kilometer. General Foch mußte dadurch von neuem in die denkbar schwierigste Lage kommen. Er hatte sich nun nach drei Seiten zu wenden und konnte kaum wissen, wohin er seine Kräfte zuerst schieben sollte. Daher kam es auch wahrscheinlich, daß bei dem Angriff an der Nordfront dem Feind ein großer Teil des Rückhalts fehlte: die Engländer hatten nach dem Heeresbericht nur eine Division in der Reserve. Die Wucht unseres Stoßes traf zwei portugiesische Divisionen in der Mitte, zu gleicher Zeit aber auch die rechts und links anschließenden englischen Divisionen. Während Foch nun weitere Reserven zur Abwehr dieses Stoßes von rückwärts heranholt, erfolgt ein neuer Stoß nördlich von Armentières ebenfalls auf 10 Kilometer breiter Front zum Einbruch in die englische Stellung, so daß dadurch auch schon wieder die neue englische im Süden anschließende Linie im Rücken bedroht erscheint. Bezeichnend für die Größe des Hindenburgschen Planes ist, daß offenbar überall schwer zu erkennende Angriffsobjekte der feindlichen Front, so in diesem Falle Arras und Armentières, „ausgespart" und die schwachen Punkte des Feindes gewählt wurden. Wird unser Stoß, wie zu erwarten, weitergeführt, muß er auf Arras und Armentières, zugleich auch im Norden Ypern und den Ypern-Bogen auf das schwerste bedrohen. Man wird der weiteren Entwicklung der Gesamtlage mit außerordentlicher Zuversicht entgegensehen dürfen.

Neue Erfolge bei Armentières.

Weit über 10 000 Gefangene.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 11. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Schlacht bei Armentières ist seit dem 9. April in vollem Gange.

Die Armee des Generals v. Quast hat zwischen Armentières und Festubert die englischen und portugiesischen Stellungen auf dem Südufer der Lys und dem Ostufer der Lawe genommen. Nach Erstürmung von Bois Grenier und Neuve Chapelle überwand sie im ersten Anlauf über das verschlammte Trichterfeld hinweg die zu zäher Verteidigung eingerichtete weite Ebene mit ihren zahllosen in jahrelanger Arbeit zu starken Stützpunkten ausgebauten Gehöften, Häuser- und Baumgruppen.

Unter tatkräftiger Führung des Generalmajor Höfer wurde noch am Abend des 9. April der Übergang über die Lys bei Bac St. Maur durch schneidiges Zufassen des Leutnants Drebing vom Infanterie-Regiment Nr. 370 erzwungen.

Gestern wurde der Angriff auf noch breiterer Front fortgesetzt. Truppen des Generals Sixt v. Armin nahmen Hollebeke und die südlich anschließenden ersten englischen Linien.

Sie erstürmten die Höhe von Meesen (Messines) und behaupteten sie gegen starke feindliche Gegenangriffe. Südlich von Waasten (Warneton) stießen sie bis an den Ploegsteert-Wald vor und erreichten die Straße Ploegsteert-Armentières.

Die Armee des Generals v. Quast überschritt an mehreren Stellen zwischen Armentières und Estaires die Lys und steht im Kampf mit neu herangeführten englischen Truppen an dem Nordufer des Flusses. Südlich von Estaires haben wir kämpfend die Lawe und die Gegend nordöstlich von Béthune erreicht.

Die Gefangenenzahl ist auf weit über 10 000 gestiegen, darunter ein portugiesischer General.

An der Schlachtfront zu beiden Seiten der Somme und auf dem Südufer der Oise blieb die Gefechtstätigkeit auf Artilleriekampf und kleinere Infanterieunternehmungen beschränkt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

•

wtb. Berlin, 11. April, abends. (Amtlich.) **Die Schlacht bei Armentières nimmt weiter einen günstigen Verlauf. Wir sind in die Vorstädte von Armentières eingedrungen. Südlich von Estaires wurde die Lawe an einigen Stellen überschritten.**

•

Ehrung Ludendorffs durch den Kaiser.

Am 9. April weilte Kaiser Wilhelm auf der Fahrt ins Gelände des neuen großen Vorstoßes im Westen beim General Ludendorff, der an diesem Tage seinen 53. Geburtstag feierte. Der Monarch überreichte dem General seine in Eisenguß ausgeführte Statuette und zwei blumenbekränzte Flaschen Kiedricher. Während der Tafel hielt der Kaiser eine Ansprache, in der er ausführte:

„Im Osten sind die Dinge geordnet — es bleibt uns allein der Kampf im Westen noch auszutragen. Hier haben

Der Erfolg der siebenten Kriegsanleihe hat uns zum **Frieden im Osten** verholfen.

Der **Frieden im Westen** muß durch die „Achte" erzwungen werden — zeichne!

Sie nun heute zu einem neuen Hammerschlage ausgeholt, der, so Gott will, in seinen Folgen mit einer jener Streiche bleiben wird, die uns zu unserem starken Friedensziele führen."

Zum Schlusse sagte der Kaiser: Wir wollen daran glauben, daß das Glück des freien starken Daseins, das wir uns jetzt erkämpfen, für jedes Leid dieses Kampfes mich seinen vollen Trost bereit haben wird und wir wollen uns des neuen herrlichen Erfolges unserer Waffen freuen.

•

In Paris ist man besorgt.

Eine sehr besorgte Havasnote gibt nach einem Genfer Bericht die außerordentliche Wucht des deutschen Vorstoßes zwischen dem La Bassée-Kanal und Armentières zu. Es handele sich offenkundig um einen Versuch, die französischen Reserven zu zersplittern. Den deutschen Erfolg bei Armentières habe der dichte Nebel begünstigt.

Mißstimmung in Australien.

Mit gefangenen Australiern sind auch zahlreiche Briefe in deutsche Hände gefallen, die zwischen November 1917 und 1. Februar 1918 geschrieben, Einblick in die Verhältnisse Australiens gewähren, wie sie aus der englischen Presse nicht zu gewinnen sind. Allgemein wird über die Zumutung geklagt, in Australien die allgemeine Wehrpflicht einzuführen. Als bei der Volksabstimmung der Gesetzentwurf zu Fall gebracht wurde, zeigte sich, daß die Gegner in der Mehrheit waren. Vor allem hätten diejenigen Soldaten, die bereits am europäischen Krieg teilnahmen und verwundet nach Australien zurückkehrten gegen die Wehrpflicht gestimmt. Sie wollten damit ihren Abscheu vor dem Krieg und ihre Unlust, auf die Schlachtfelder zurückzukehren, zum Ausdruck bringen.

Wo bleibt die Gegenoffensive?

Genf, 11. April. In Pariser Blättern wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß Clemenceaus Stellung stark gefährdet sei, da das Ausbleiben der seit Wochen angekündigten englisch-französischen Gegenoffensive in Frankreich sichtliche Beunruhigung hervorgerufen habe. Die Wahrheit ist, daß General Foch den größten Teil der verfügbaren Reserven bereits in den Kampf werfen mußte, um das unaufhaltsame Vordringen der Deutschen zu verlangsamen, und daß er eine Gegenoffensive gar nicht unternehmen kann.

Foch verschiebt die Gegenoffensive.

Zürich, 11. April. Die französischen Blätter melden ohne Behinderung durch die Zensur, daß die Entwickelung der militärisch-strategischen Lage General Foch gezwungen habe, seine beabsichtigte Gegenoffensive im großen Maßstabe auf eine unbestimmte Zeit hinauszuschieben.

Die furchtbaren portugiesischen Verluste.

Genf, 11. April. Die fünfte Lissaboner Meldung, der portugiesische Kriegsminister wolle wegen Uneinigkeiten mit Daig zurücktreten, gewinnt Wahrscheinlichkeit durch die gestrigen furchtbaren Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen des portugiesischen Kontingentes.

•

U-Boot-Erfolge in der Irischen See.

Berlin, 11. April.

Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Georg, hat in der Irischen See und vor der Westausgang des Ärmelkanals 8 Dampfer und 2 Segler mit zusammen 28 000 Br.-Reg.-To. vernichtet.

Unter den versenkten Schiffen waren an besonders wertvollen Dampfern: ein neu gebauter Dampfer von Einheitstyp von 5000 Br.-Reg.-To. und zwei Frachtdampfer von mindestens 6600 Br.-Reg.-To. Größe. Einer der 6000 Br.-Reg.-To.-Dampfer war auffallend stark gesichert; gezählt wurden etwa 20 Torpedoboote, Motorboote und andere Bewachungsfahrzeuge. Drei Dampfer wurden in geschickt durchgeführten Angriffen aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Sämtliche Dampfer waren bewaffnet, die meisten beladen. Namentlich festgestellt wurden die englischen Dampfer „Trinidad" (2592 Br.-Reg.-To.), „Lough Fisher" (418 Br.-Reg.-To.), „Glenford" (494 Br.-Reg.-To.) und ein englischer Segler „John G. Walter".

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

•

Deutscher Torpedobootsangriff auf La Panne.

Unsere Torpedostreitkräfte Flanderns haben am 9. April abends unter Führung des Korvettenkapitäns Albrecht die militärischen Anlagen bei La Panne ausgiebig unter Feuer genommen. Die Küstenbatterien erwiderten das Feuer ergebnislos. Feindliche Seestreitkräfte wurden nicht gesichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

La Panne ist ein Dorf und Seebad an der belgischen Küste, hart an der französischen Grenze. Es ist der Endpunkt der Ententefront in Flandern am Meer.

Verzögerung amerikanischer Geschoßlieferungen.

Die Newyorker Fachzeitschrift „Wall Street Journal" teilt mit: „Transportschwierigkeiten, Stahlknappheit und kaltes Wetter haben dazu beigetragen, die Herstellung von Geschoßzubehörteilen zu verlangsamen. 60000000 Geschoßmäntel sollen bis zum Spätsommer geliefert werden, aber jetzt deutet alles darauf hin, daß die Lieferungen nicht zum festgesetzten Termin fertiggestellt werden können."

Das heißt also: Die Unterseeboote haben die Zufuhr von Stahl verhindert, sie haben ferner die Beförderung der fertigen Munition nach Europa aufgehalten und so auch auf den Eisenbahnen und in den Häfen der Vereinigten Staaten durch Anhäufung von Waren Stockungen herbeigeführt, die auf den ganzen Handelsverkehr einwirken und auf einigen Eisenbahnlinien bereits Zustände gezeitigt haben, die an russische erinnern.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 11. April. Bei den Kämpfen im Westen ist wieder die völkerrechtswidrige Verwendung von Dum-Dum-Geschossen durch englische Truppen festgestellt worden.

Wien, 11. April. Der amtliche Heeresbericht verzeichnet, daß westlich des Gardasees und im Brentatal erfolgreiche Sturmunternehmungen stattfanden.

Kopenhagen, 11. April. Meldungen aus Petersburg besagen, daß die revolutionäre Regierung in Helsingfors beschlossen hat, ihren Sitz nach Wiborg zu verlegen. Helsingfors soll jedoch nicht ohne Kampf aufgegeben werden.

Beßarabisch-rumänische Vereinigung.

Der Beschluß des Landesrats.

Marghiloman, der konservative Nachfolger des unheilvollen Bratianu und der rumänischen Ministerpräsidentschaft, verzeichnet mit Wohlgefallen den ersten großen Erfolg seiner Politik, den Anschluß Beßarabiens an Rumänien. Das politische Ereignis fand in Kischinew, wo Marghiloman sich schon seit einiger Zeit aufhält, seine äußere Bestätigung.

Damit würden, wenn tatsächlich nun kein Hindernis auf dem Wege der Vereinigung der beiden Länder mehr läge, die langgehegte nationale Sehnsucht der Rumänen gestillt sein. Beßarabien wurde von den Nationalisten stets als rumänischer Besitz angesprochen. Das von altersher zur Moldau gerechnete Land war lange ein Zankapfel zwischen Tataren, Türken, Russen und kam 1812 bis 1829 ganz an Rußland; 1856 mußte das Zarenreich etwa 11000 Quadratkilometer an die Moldau zurückgeben, nahm dafür aber 1878 wieder 9274 Quadratkilometer, also ungefähr das Ganze, an sich und ließ den Rumänen das Nachsehen.

Ob und inwieweit die Erwerbung Beßarabiens mit dem bevorstehenden Friedensschluß zwischen Rumänien und den Mittelmächten in Zusammenhang steht, kann nun einstweilen dahingestellt bleiben. Auch nach dem klingenden Telegramm Marghilomans bleiben noch manche andere Fragen offen; z. B.: Wie ist die Zusammensetzung des beßarabischen Landesrats, der in Kischinew beschloß? Hat er das gesamte oder doch die Mehrheit des Volkes hinter sich? Die Regierung der Ukraine beschloß am 3. März d. J., ohne sie dürfe nicht über Beßarabien entschieden werden. Hat also die Ukraine ihr Einverständnis gegeben? Und außerdem ist noch immer Großrußland da, dessen Meinung doch sozusagen auch in Betracht kommen könnte.

Besonders interessant ist in der Depesche Marghilomans die Bezugnahme auf den König, in dessen Namen Marghiloman die Vereinigung annimmt. Daraus scheint die schon früher behauptete Absicht Marghilomans aufs neue hervorzugehen, der bisherigen Dynastie auf jeden Fall den Weiterbesitz des Thrones zu sichern.

Ukrainische Ansprüche in Beßarabien.

Wie aus Kiew berichtet wird, beabsichtigt die ukrainische Regierung sich bei dem Beschluß des beßarabischen Landesrats, der sich für die Vereinigung Beßarabiens mit Rumänien ausgesprochen hat, nicht zu beruhigen, sondern Protest einzulegen, um ihre Ansprüche auf die von Ukrainern bewohnten Teile Beßarabiens weiter zur Geltung zu bringen.

Kriegs-✠-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

11. April. Die Schlacht bei Armentières ist in vollem Gange. Der Angriff wird auf breiter Front fortgesetzt. An mehreren Stellen wird die Lys überschritten. Die Gefangenenzahl steigt auf weit über 10000. — An der Somme und Oise Artilleriekampf.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✦ Hinsichtlich unserer östlichen Grenzsicherungen hat man hier und da einen Widerspruch zwischen der Rede des Landwirtschaftsministers v. Eisenhart-Rothe bei der Polendebatte im preußischen Herrenhause und anderen Regierungsäußerungen gefunden. Ein Unterschied aber besteht tatsächlich in der Sache nicht. Der Kanzler Graf Hertling hat in seiner letzten Reichstagsrede auch von Grenzberichtigungen gegen Polen im militärischen Interesse gesprochen, und er hat ferner ebenso wie der Vizekanzler Herr v. Payer den Standpunkt vertreten, daß das eine Sache der Regierung sei, in die Parlamentarier sich nicht einzumischen hätten.

✦ Zur Mecklenburg-Strelitzschen Thronfolgefrage erstattet Oberlandesgerichtsrat Kretschmann-Rostock ein Rechtsgutachten, in dem er zu dem Schlusse kommt, daß Herzog Karl Michael der nächste Thronerbe und bisher durch Verzicht nicht ausgeschlossen ist; daß durch den Erwerb einer außerdeutschen Staatsangehörigkeit das Erbrecht eines deutschen Prinzen nicht verlorengeht. Falls Karl Michael nicht verzichtet, so ist ihm die Krone ohne weiteres angefallen. Ein Landesgesetz kann aber nur durch den Landesherrn erlassen werden; da dies dann Karl Michael ist, kann gegen seinen Willen ein Landesgesetz ihn nicht ausschließen, wohl aber kann das Reich eingreifen und eine Regentschaft einsetzen. Sollte Karl Michael verzichten, so kann er einseitig den zweiten Sohn des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin als Nachfolger nicht einsetzen. Falls Karl Michael ausscheidet, so tritt der Hamburger Vergleich in Kraft. Von einer Personalunion kann dann keine Rede sein, ja nicht einmal von einer Realunion; beide Länder sind völlig eins geworden. Die Vereinigung beider Mecklenburg bedarf aber zu einer rechtlichen Wirksamkeit der Zustimmung des Reiches.

Polen.

× Der polnische Ministerpräsident hat nach seinem Amtsantritt an den deutschen Reichskanzler, Grafen Hertling, und den österreichisch-ungarischen Minister des Äußern, Grafen Czernin, gleichlautende Telegramme gerichtet, in denen er um wohlwollende Unterstützung der Bemühungen nach Festigung der polnischen Staatlichkeit bittet und die Hoffnung ausdrückt, daß es bei gegenseitigem Vertrauen gelingen werde, sämtliche für das Verhältnis Polens zu den Mittelmächten grundlegenden Fragen in einer dem beiderseitigen Interesse entsprechenden Weise zu regeln. Ministerpräsident Steczkowski hat vom Grafen Hertling und vom Grafen Czernin Antworten erhalten, in denen unter der Versicherung vertrauensvoller Unterstützung die Hoffnung zum Ausdruck gebracht wird, daß es gelingen werde, eine allseitig befriedigende Regelung der Fragen zu erzielen, welche für Polen von grundlegender Bedeutung sind.

Holland.

× Der zunehmende Mangel an Lebensmitteln ruft im ganzen Lande lebhafte Besorgnis hervor. Einflußreiche Blätter weisen darauf hin, daß Holland zu hungern beginne. Der Direktor der Holland-Amerikalinie, C. J. Baker, erklärte in einer Unterredung: Holland wird beinahe sicher am Kriege teilnehmen, und zwar noch in diesem Frühjahr an der Seite Deutschlands. Wenn keine Lebensmittel aus Amerika kommen, muß Holland sie dort nehmen, woher es sie bekommt. — Auch amerikanische Blätter weisen übrigens auf die Gefahr hin, daß die Schweiz und Holland in die Arme Deutschlands getrieben werden könnten, wenn Amerika keine Lebensmittel liefern kann.

Rußland.

× Die Wiederherstellung von Heer und Flotte macht der Räteregierung bittere Sorgen. Wie Trotzki vergeblich an der Organisation der Roten Armee arbeitet, so hat sich auch der neue Marineminister Werderewski bereits ha[t]

Hinter Wolken leuchtende Sterne.

Original-Roman von Carl Schilling.

16) (Nachdruck verboten).

Der Held selbst ahnte nichts von alledem, was über ihn gebraut und gesprochen wurde. Sein Lebensschifflein glitt ruhig und ungestört dahin. Mit den Herren des neuen Kollegiums hatte er noch wenig Fühlung genommen, auch lag ihm an Bekanntschaften vorläufig gar nichts. Da ein selten sonniger, milder Herbst die Erde beglückte, fand er viel Freude darin, einsam die idyllische Umgebung zu durchstreifen, oder abends in stiller Stunde seinem Blüthnerflügel anzuvertrauen, was so sehnsüchtig in seiner Seele nach Befreiung rang.

Sein Direktor, Herr Studienrat Professor Dr. Fiedler, hatte den jungen hoffnungsvollen Mann mit wirklich wohlwollender Herzlichkeit aufgenommen, und da auch er den Eindruck gewann, es liege auf Helmer ein seelisches Gebresten, so war er mit rührender Umsicht bemüht, ihm das berufliche Leben zu erleichtern und alles zu tun, um den ihm schnell liebgewordenen Kollegen aufzuheitern.

Schon mehrmals hatte er ihn in seiner, unaufdringlicher Weise in sein Heim geladen, und Helmer konnte gar nicht anders, — ohne sonst für unartig zu gelten — als der Einladung Folge zu leisten, und was das Beste war, es gefiel ihm in dem kleinen gebildeten Kreise so, daß er nur mit dankbarer Freude der anregenden Stunden gedachte.

Studienrat Fiedler liebte ein gastliches Haus. Seine Gattin brachte ihm ein beträchtliches Vermögen in die Ehe mit, und da auch sie viel auf Repräsentation hielt und gern vornehme Beziehungen pflegte, so trafen in diesem Punkte die Wünsche der Gatten bestens zusammen. Sonst aber, raunten böse Zungen, fehlte es nicht an Meinungsverschiedenheiten, und wenn nicht der Herr in seiner gutmütigen Bequemlichkeit so oft nachgäbe, würden Zwist und Verdruß nicht aufhören, denn die Gnädige besitze unbezähmbare Herrschsucht.

Das ganze Glück der Eltern vereinigte sich aber in ihrem einzigen Kinde, der achtzehnjährigen Caritas.

Helmer hatte noch keine Gelegenheit gehabt, die junge Dame kennen zu lernen, da sie schon seit Wochen bei einer Pensionsfreundin in Leipzig weilte und erst in diesen Tagen daheim erwartet wurde. Er war auch fest entschlossen, sobald Fräulein Caritas zurückkehrte, alle Besuche bei Fiedlers einzustellen und jede ihrer Einladungen abzulehnen; denn nach seiner Ansicht tat es nicht gut, als Bräutigam anderen Damen Höflichkeiten sagen zu müssen, oder sich durch sie das Bild und die Erinnerung der Erwählten verwischen zu lassen.

So war es voraussichtlich heute das letzte Mal, daß er Fiedlers gastliche Räume betrat; denn Fräulein Caritas wurde bereits übermorgen erwartet. Schon diesmal hatte er gezögert, seine Zusage zu geben; nur die Versicherung, daß außer ihm bloß der junge Pfarrer mit seiner Gattin und ein älteres Ehepaar, ein Baumeister und Frau, geladen seien, besiegten seinen Widerstand.

Bei Fiedlers war trotz der nur kleinen Einladung die ganze große Etage überall erleuchtet. Die dicken Teppiche auf der breiten Aufgangstreppe, die Reihe sorgfältig verschnittener Lorbeerbäume, die geschmackvollen Kunstformen der elektrischen Glühkörper, alles verriet den Reichtum des Besitzers und stimmte den Geladenen festlich.

Helmer wurde in den Empfangssalon geführt. Er war der Erste. Die Dame des Hauses, Frau Studienrat Fiedler, ließ sich für einige Augenblicke entschuldigen.

Prüfend durchschweifte Helmers Auge indessen den vornehmen Raum und blieb an einer wunderbar schönen Reproduktion der Sixtinischen Madonna haften, als silberhelles, frohes Lachen an sein Ohr drang, und ehe er noch seine Gedanken ordnete, schlug sich schon die schwere Portiere zurück und — Caritas Fiedler stand dem Erstaunten gegenüber.

In scheinbarer Verwirrung blieb sie einen Augenblick stehen, dann prüfte sie ihn musternd, um endlich fröhlich auszurufen: „Wenn ich nicht irre, Herr Dr. Helmer? wie schön! herzlich willkommen! und ich, der Wildfang des Hauses, Caritas getauft!"

Dabei streckte sie ihm liebenswürdig die Hand entgegen und nötigte den immer noch Ueberraschten zum Niederlassen auf einen der Polsterstühle.

Helmer war selten mit Frauen zusammengekommen, aber an den Schätzen der Antike und der Kunst hatte er seinen Geschmack gebildet, und er mußte unwillkürlich gestehen: „Schön ist Caritas."

Während er mit ihr allerlei Gleichgültiges zu plaudern versuchte, bemühte er sich innerlich zu ergründen, was diesem Mädchen solch' unmittelbaren Reiz verlieh. War es ihre Jugend, ihr taufrisches, lebhaftes Wesen, waren es die langen, seidenen Wimpern, die grauen Augen mit ihrem neckischen Gefunkel, das scharfgeschnittene Profil, die wirren dunkelbraunen Löckchen, die kleinen Fältchen, die sich bei jedem Nachdenken ganz fein in die reine Stirn gruben und zu dem lebensprühenden Gesicht so köstlich kontrastierten? Etwas störend wirkte der Mund, er erschien zu groß und zu sinnlich.

Da unterbrach Frau Studienrat, die im rotseidenen Kleide einhergerauscht kam, seine heimlichen Beobachtungen. Mit besonderer Herzlichkeit begrüßte sie den jungen Gelehrten, der ihr von erster Stunde an sympathisch gewesen war und durch seine vornehme Bescheidenheit ihre volle Gunst sich erworben hatte. In scherzender Weise erzählte sie, wie Caritas die ahnungslosen Eltern heute mit ihrer Ankunft überrumpelt hätte, gerade, als sie sich zum Mittagsschläfchen niedergelegt, und wie sich der Wildfang noch dazu über seinen gelungenen Streich halbtot lachen wollte.

(Forts. folgt.)

seiner Besichtigungsreise nach Kronstadt und Sebastopol überzeugt, daß ein Aufbau der russischen Flotte nach den Plänen der Räteregierung in absehbarer Zeit nicht möglich ist. Er hat deshalb bereits sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Frankreich.

× Die Wendung in der Sache Bolo erregt ungeheures Aufsehen. Bolo sollte am Mittwoch früh erschossen werden. Am Abend vorher ließ er durch seinen Verteidiger der Militärverwaltung sagen, er wolle wichtige Erklärungen abgeben. Nach mehrstündigem Verhör wurde der Befehl zur Aufschiebung der Hinrichtung gegeben. Zugleich wurden Vernehmungen in der Provinz und im Ausland angeordnet. Ein Gerücht, wonach Bolo ein Geständnis abgelegt, bestätigt sich nicht. Er beteuert nach wie vor seine Unschuld. Seine Aussagen betreffen zwei der wichtigsten Verratssachen, die jetzt schweben (Caillaux und Humbert?).

Großbritannien.

× Das Gesetz betreffend die Mannschaftsergänzung ist in zweiter Lesung mit 323 gegen 100 Stimmen angenommen worden. Zwischen der ersten und zweiten Abstimmung hat sich also die Stimmenzahl der Gegner bedeutend vermehrt. Außer den Iren stimmte auch die äußerste Linke gegen das Gesetz. Bonar Law hatte zuvor erklärt, die Regierung werde zurücktreten, wenn das Gesetz nicht angenommen würde. Die Regierung nimmt an, daß die allgemeine Dienstpflicht in Irland mindestens fünf Divisionen, möglicherweise aber auch zehn ergeben werde.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 11. April. Die Abreise des Staatssekretärs v. Kühlmann nach Bukarest hat sich bekanntlich verzögert. Der Termin ist noch nicht bestimmt. Voraussichtlich wird aber der Staatssekretär die Reise in einigen Tagen antreten, sobald der Zeitpunkt der Wiederabreise des Grafen Czernin nach Bukarest feststeht.

Berlin, 11. April. Wie verlautet, hat nunmehr auch der estländische Landesrat in Reval beschlossen, in Berlin die Anerkennung des estländischen Staatswesens zu erbitten und gleichzeitig den engsten politischen und wirtschaftlichen Anschluß an das Deutsche Reich anzustreben.

Christiania, 11. April. Arbeiter aus verschiedenen Teilen Norwegens protestieren gegen die diesjährige Aufnahme ausländischer Badegäste. Die Ursache ist der Lebensmittelmangel.

Amsterdam, 11. April. Der neue englische Staatshaushalt sieht bedeutende Steuererhöhungen vor. Außer einer verstärkten Vermögenssteuer werden die Abgaben auf Spiritus, Kaffee, Tee und Zucker gelegt.

Warschau, 11. April. Gestern fanden im Gebiete des Königreichs Polen die Wahlen zum Staatsrat statt. Die demokratischen und sozialistischen Kreise beteiligten sich nicht.

Das gleiche Wahlrecht in 2. Lesung mit 19 gegen 16 Stimmen abgelehnt.

Der Verfassungsausschuß des Abgeordnetenhauses ist am Donnerstag wieder zusammengetreten. In einer einzigen Sitzung wurde die Wahlrechtsvorlage in zweiter Lesung erledigt. Größere Debatten fanden nicht mehr statt, da das Schicksal des Gesetzentwurfs von vornherein feststand. Der Ausschuß ist im wesentlichen in seiner alten Zusammensetzung geblieben, die Zahl der Anhänger des gleichen Wahlrechts hat sich nur um einen Nationalliberalen, der anstelle eines Gegners hingeschickt wurde, vermehrt, sodaß im voraus feststand, daß den 19 entschiedenen Gegnern nur 16 Anhänger des gleichen Wahlrechts gegenüberstehen. Das war auch wohl der Grund aus dem die Regierung sich an den Debatten so gut wie gar nicht beteiligte, umsoweniger, da vor Eintritt in die Tagesordnung ein Freikonservativer erklärte, daß die Angabe des Berliner Tageblattes über die Stellung seiner Freunde falsch sei; die Stellung der Freikonservativen sei unverändert, nur einige wenige von ihnen seien geneigt, für das gleiche Wahlrecht zu stimmen.

Gegen das gleiche Wahlrecht stimmten geschlossen die 12 Konservativen, 4 Freikonservativen und 3 Nationalliberalen und für das gleiche Wahlrecht die übrigen 3 Nationalliberalen und geschlossen das Zentrum, die Fortschrittler, der Pole und der Sozialdemokrat, im ganzen also 19 gegen 16.

Dann wurde noch auf nationalliberalen Antrag ein neuer § 25a geschaffen. Hiernach findet auf die Kriegsteilnehmer für die erstmalige Wahl auf Grund dieses Gesetzes die Voraussetzung des einjährigen Wohnsitzes oder Aufenthaltes in der Gemeinde oder dem Wahlbezirke keine Anwendung, und es stehen den Kriegsteilnehmern die Zusatzstimmen für die ersten zwei allgemeinen Wahlen nach Inkrafttreten dieses Gesetzes und die bis zu ihrer Erledigung eintretenden Ersatzwahlen auch dann zu, wenn ihre Voraussetzungen zu der Zeit bei ihnen vorhanden waren, wo ihre Eigenschaft als Kriegsteilnehmer begann.

Von den zahlreichen Anträgen, die in der ersten Lesung abgelehnt waren, nahmen die Nationalliberalen und Volksparteiler ihre Anträge auf Einführung des Verhältniswahlsystems wieder auf. Die Nationalliberalen beantragten seine Einführung für Groß-Berlin und die gemischtsprachigen Bezirke des Ostens, die Fortschrittliche Volkspartei außerdem noch für einige dichtbevölkerte Wahlkreise. Auch diese Anträge wurden fast debattelos abgelehnt. Weitere Aenderungen sind an der Vorlage nicht vorgenommen.

Freitag wird die Herrenhausvorlage beraten.

Lokaler Teil.

Merkblatt für den 13. April.

Sonnenaufgang	5^{11}	Mondaufgang	5^{08} V.
Sonnenuntergang	6^{31}	Monduntergang	10^{32} N.

1845 Richard Aßmann, der Vater der wissenschaftlichen Luftschiffahrt, geb. — 1848 Afrikaforscher Oskar Lenz geb. — 1849 Erstürmung der Düppeler Schanzen durch die deutschen Reichstruppen. — 1903 Philosoph Moritz Lazarus, Begründer der Völkerpsychologie, gest.

Eine Reichs-Sammlung getragener Männerkleidung.

* Über die geplante Abgabe von Männerkleidern an die Reichsbekleidungsstelle wird jetzt von zuständiger Seite mitgeteilt, daß die steigenden Anforderungen für die Arbeiter in der Landwirtschaft, der Kriegsindustrie, den Verkehrsbetrieben und sonstigen wichtigen Betrieben die Beschaffung von drei Millionen Männeranzügen für Arbeitskleidung notwendig machen. Davon können zwei Millionen anderweitig beschafft werden, so daß rund eine Million Anzüge übrig bleiben, die aus den Beständen an Altkleidern aus der Bevölkerung genommen werden müssen. Nach langen Verhandlungen wird der Reichskommissar für bürgerliche Kleidung jetzt eine Verfügung an die Kommunalverbände erlassen, die diese Beschaffung regeln soll. Diese Regelung sieht eine Sammlung von getragener Männerkleidung im ganzen Reiche vor. Für jeden Kommunalverband wird durch die Landeszentralbehörde die Zahl der zu beschaffenden Anzüge festgestellt, wobei als Anzug auch jede hochgeschlossene Joppe und Hose gilt, während Fracks, Smokings und Uniformen von der Sammlung ausgeschlossen sind. Die Reichsbekleidungsstelle erwartet, daß die erforderlichen Kleidungsstücke durch die eingeleitete Sammlung freiwillig aufgebracht werden, und daß dadurch eine Einforderung auf anderer Grundlage vermieden wird. Die Kommunalverbände sind von der Reichsbekleidungsstelle ermächtigt worden, von den wirtschaftlich besser gestellten Personen, von denen anzunehmen ist, daß sie Oberkleidung in größerer Anzahl besitzen, die Anzeige ihres Besitzstandes an Oberkleidung einzufordern, wenn diese den Aufruf zur freiwilligen Abgabe unbeachtet lassen. Wer freiwillig einen Anzug abliefert, ist von der Verpflichtung zur Bestandsanzeige befreit. Die abgelieferten Anzüge sollen angemessen bezahlt werden.

Die Befürchtungen der Presse, daß eine Kontrolle des Kleiderschrankes und eine Beschlagnahme der von Männerkleidung der Private beabsichtigt, scheinen sich trotz aller schönen Worte und Drumherumrederei der Reichsbekleidungsstelle zu bewahrheiten. Die Abgabefreudigkeit des Publikums ist, und das aus ganz natürlichen Gründen, keineswegs eine große. Zu den Gründen, die dem Publikum die Abgabe erschweren, tragen die Reichsstellen einen guten Teil bei. Wenn man sie auch für den Mangel an Männerkleidung selbst nicht verantwortlich machen kann, so doch zum guten Teil für die ganz unerschwinglichen Anschaffungskosten für Ersatz. Dazu kommt die bisher ungenügende Entschädigung für getragene Kleidungsstücke trotz späterer hohen Verwertung. Kam doch in Berlin ein Fall vor, daß ein Herr einen Ueberzieher als überzählig abgab und von der Reichsbekleidungsstelle bare sechs Mark dafür erhielt. Ihm wurde aber kurz darauf sein anderer Ueberzieher gestohlen und nun wollte er seinen abgelieferten Ueberzieher zurückerwerben, was ihm aber nur gegen Zahlung von sechzig Mark, das ist 10 mal mehr wie er dafür erhielt, gelang. Eine Abgabepflicht kann unseres Erachtens nur solche Personen treffen, deren Einkünfte ihnen erlauben, die Preise anzulegen, die heute verlangt werden. Es wird also notwendig sein, daß die amtlichen Stellen auch ihrerseits alles tun, um die nun einmal notwendig um die Abgabefreudigkeit zu heben und die Abgabe möglich zu machen. Auch Familien, die Kinder mit getragenen Stücken versorgen müssen, dürfen billigerweise nicht in Anspruch genommen werden.

*

□ **Kriegsanleihe im Reichsschuldbuch.** Von den bisher gezeichneten Kriegsanleihen in Höhe von 74 Milliarden Mark entfallen auf die Eintragungen in das Reichsschuldbuch rund 14,3 Milliarden Mark. So befriedigend an sich dieses Ergebnis ist, es kann und muß noch viel günstiger werden. Bei der Zeichnung der 8. Kriegsanleihe ist hierfür Gelegenheit gegeben. Den Zeichnern werden hier viele Vorteile geboten. Zunächst im Kurs. Er ist auf 97,80 % bemessen gegen 98 %, falls der Zeichner Anleihestücke wünscht. Nicht minder vorteilhaft sind die Erleichterungen, die aus einer einfachen Verwaltung entspringen. Für den Geschäftsmann und Privaten ist mit der Reichsschuldbuch-Eintragung eine ungemein bequeme Rechnungsführung verbunden. Sie beschränkt sich auf Gutschriften und Überweisungen zwischen zwei Konten. Von der Verwaltung werden auf Wunsch die Zinsen gutgeschrieben und andererseits auf Weisung des Zeichners können Zahlungen an die Behörden geleistet werden in jedem Umfang rasch und zuverlässig. So kann der Inhaber seine Kriegssteuer durch Übertragung an die Steuerbehörden leisten. Nach jeder Richtung hin Vereinfachung des Geschäftsganges unter der denkbar höchsten Sicherheit gegen Verluste. Durch weitausgedehnte Benutzung der Reichsschuldenbucheintragungen entsteht den Behörden und damit der Allgemeinheit ein weiterer großer Vorteil. Er liegt in der Papierersparnis. Hunderttausende von Anleihestücken, Kuponbogen, Anschriften usw. brauchen nicht gedruckt zu werden. Ein jeder wird ermessen können, welch riesiger Aufwand an Arbeitskraft und Ersparnis an Papier hiermit verbunden ist.

Paderborner Stadtchronik.

!!! Ein wenig schönes Bild bot sich am Mittwoch nachmittag den Passanten auf der Riemekestraße dar. Zwei „Damen" sahen sich als sie am Westerntor die Straßenbahn verlassen wollten, einem Kriminalbeamten gegenüber, der ihre Sistierung vornehmen wollte. Beide suchten das Weite. Eine verschwand in einem Hause der Riemekestraße und versteckte sich dort im Kohlenkeller. Erst nach längerem Suchen fand sie der Beamte dort in einer Ohnmacht liegend. Ein herbeigeholter Arzt stellte fest, das es sich um einen vorübergehenden Anfall handele und nun erfolgte der Abtransport auf einem Wege, der den lebhaften Unmut vieler Passanten hervorrufen mußte. Diensteifrige Soldaten schleppten die „Dame" nach einem herbeigeholten Metzgerwagen und dann „schob" man sie ab. Sowohl das merkwürdige Transportfahrzeug für eine kranke Person, wie auch deren Transport in den sonst für das Vieh bestimmten Wagen erregte nicht geringes Mißfallen.

— Wo bleibt die Preisprüfungsstelle? Die gestrige Notiz unter dieser Spitzmarke erlitt durch Auslassung dreier Wörter eine wesentliche Milderung, die zur Beurteilung der Gemüsepreise hier und auswärts berichtigt sei. Auf den Dortmunder Wochenmarkt kostete der rheinische Spinat nur 50 (nicht 65 Pfennig) das Pfund und der holländische 65 Pfennig.

):(Ein fetter Konkurs. Im Konkurs der Domdruckerei G. m. b. H. soll jetzt die Verteilung der Masse vorgenommen werden. Verfügbar sind 783 Mark und 13 Pfennig. Befriedigt werden können davon lediglich einige vorberechtigte Forderungen, während sämtliche Gläubiger vollkommen leer ausgehen. Mehr wie hunderttausend Mark gehen glatt verloren und auch nicht einen Pfennig sehen die Leidtragenden an diesem Konkurs, der sich länger hinzog, als die ganze Gesellschaft überhaupt bestand, nämlich weit über zwei Jahren. Eingeweihte hatten dieses Ergebnis kommen sehen und auch die größere Oeffentlichkeit hat durch die Berichte über die verschiedenen Prozesse, die betr. des Konkurses der Domdruckerei schwebten, einen Vorgeschmack von der außerordentlichen Mißwirtschaft, die in diesem Betriebe getrieben worden ist, bekommen. Diese Verhandlungen zeigten, daß das allgemeine Wirrwarr der Domdruckerei ein so großes war, daß selbst die Gerichte klare Feststellungen nicht zu machen in der Lage waren. Ebensowenig fand sich ein Meister, der aus den Buchführungskünsten der Gesellschaft klug werden konnte. So wird nun dieser Konkurs unter einem dichten Schleier zu Grabe getragen. Ob ihm noch ein Grabmal gesetzt wird, das den Schleier noch etwas lüftet, muß abgewartet werden.

* Der Paderborner Männerverein zur Bekämpfung der Unsittlichkeit hat — so schreibt man uns — von dem hiesigen Frauenverein und dem Pius-Arbeiterverein in dankenswerter Weise unterstützt, auch im verflossenen Jahre ein leider sehr reiches Feld seiner Tätigkeit gefunden. Zahlreiche Privatbriefe und Eingaben an städtische wie an staatliche Behörden legen davon Zeugnis ab. Erfreulicher Weise hatten diese Schritte fast sämtlich den gewünschten Erfolg. Auch die verschiedenen militärischen Stellen, deren Hilfe in Anspruch genommen werden mußte, zeigten das größte Entgegenkommen und erleichterten damit die Aufgabe des Vereins, der sich vielfach einem erschreckenden Steigen der zu bekämpfenden Mißstände gegenübergestellt sah. Daß auch die Sense die Aufmerksamkeit des Vereins unter den jetzigen Verhältnissen sehr in Anspruch nahm, braucht kaum erwähnt zu werden. Die dortigen Wirtschaften und die nicht immer einwandfreien oft auch inhaltlich minderwertigen Schaustellungen — das Urteil eines sehr kompetenten Kritikers lautet noch viel schärfer — ließ manche Klagen an den Verein herantreten. Mit Dank sei es gesagt, daß dieser Bitte um Abhilfe bei den zuständigen Stellen volle Unterstützung, in einem besonderen Falle sogar die Anerkennung des Königl. Generalkommandos fand. Der Paderborner Männerverein, der nunmehr in sein zehntes Lebensjahr tritt, bittet seine Mitglieder, ihna uch ferner in seinen Bestrebungen zu unterstützen und durch Abonnement auf den „Volkswort" sich auch mit den Aufgaben und dem Wirken des Verbandes der Männervereine z. B. d. o. U. bekannt zu machen.

* Am Sonntag, den 14. April 1918 sind nach dem Gottesdienste die Kassen der Reichsbank, sämtlicher Banken und Sparkassen in Paderborn zur Entgegennahme von Zeichnungen auf die 8. Kriegsanleihe geöffnet.

+ Dem Leutnant d. R. **Hubert Kirchhoff** von hier, Inf.-Regt. 158, Sohn der Frau Witwe Königl. Hegemeister Kirchhoff, wurde in den letzten Kämpfen im Westen das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen.

*

✉ **Neuhaus**, 11. April. Am gestrigen Abend fand bei ausverkauftem Hause im Truppentheater Sennelager eine Wohltätigkeitsvorstellung zum Besten der Heimatspende für das Westfälische Rote Kreuz statt. Direktor von Bastineller hat es mit Geschick verstanden und keine Mühen gescheut, den Besuchern einen recht genußreichen Abend zu bieten. Die gesamte Einnahme ist der Heimatspende zur Verfügung gestellt.

* Delbrück, 12. April. Nächsten Sonntag findet im Hotel Balzer eine große vaterländische Film-Veranstaltung statt, bei der die Riesenfilme „Soll und Haben des Kriegsjahres 1917" und das Lebensbild „Hein Petersen" zur Vorführung kommen. Siehe Anzeige.

Von Nah und Fern.

⊙ **Aus dem Kreise Büren**, 11. April. Am Montag, den 15. April, 3½ Uhr nachmittags, findet im Hotel Ackfeld in Büren eine Versammlung der Vertrauensmänner der Zentrumspartei des Kreises Büren statt, zu der beide Herren Abgeordneten ihr Erscheinen zugesagt haben. Die Vertrauensmänner der einzelnen Gemeinden haben die Einladung dazu erhalten. Es ist notwendig, daß auf der Versammlung alle Gemeinden vertreten sind. Es ist auch sehr zu wünschen, daß außer den Vertrauensmännern noch weitere Zentrumsleute teilnehmen. Die Vertrauensmänner mögen also dafür werben. Sollten sie selbst verhindert sein, so wollen sie auch dafür Sorge tragen, daß sie vertreten werden. — Bei dieser Gelegenheit sei auch an die Zahlung der rückständigen Parteibeiträge dringend erinnert.

* Lippstadt, 11. April. Drei „Schwerverbrecher", die heute früh versuchten, die Sperre des Bahnhofs in Geseke mit einer Diebesbeute von 7 Schinken, einer Kiste von etwa 40 Pfund Speck und einer Kiste mit Würsten zu passieren, wurden dort von einem Hilfsgendarm angehalten, entkamen aber bei Feststellung ihrer Namen, in dem gerade nach Lippstadt abfahrenden Zug. Die inzwischen verständigte Polizei entsandte einen Schutzmann, der die drei Burschen auf dem hiesigen Hauptbahnhofe im Zuge festnehmen konnte. Es handelt sich um drei Bergleute aus Herne, die in der letzten Nacht bei dem Schreinermeister Hönkhausen in Heddinghausen (Amt Altenrüthen) eingebrochen waren und dort die genannten Lebensmittel gestohlen hatten. In ihrem Besitz befanden sich u. a. ein scharfgeladener Revolver, ein Glaserdiamant, Brecheisen, Dietriche usw.

* Hamm, 11. April. Heute erfolgte die Einweihung des neuen katholischen Lehrerseminars zu Hamm, das von der Stadt mit einem Kostenaufwand von rund 400 000 Mark errichtet wurde. Die Anstalt wird zur Zeit von 200 Schülern besucht, 148 folgten dem Ruf der Fahne. Mit der Fertigstellung des Hammer Seminars steigt die Zahl der katholischen Lehrerseminare in der Provinz Westfalen auf 10; ein weiteres wird in Recklinghausen gebaut.

ch **Hagen**, 10. April. Tod auf den Schienen. Gestern abend lief das vier Jahre alte Töchterchen der Familie H. hierselbst beim Spielen vor die Elektrische und geriet unter dieselbe. Man mußte erst den Wagen mit Winden und Hebeln heben, bevor man das arme Geschöpf aus seiner fürchterlichen Lage befreien konnte. Das Kind war tot.

* Duisburg, 10. April. Das Schöffengericht verurteilte den Bahnhofswirt Leusing zu 10 000 Mark Geldstrafe, weil er längere Zeit zehn Liter Milch, die für das Rote Kreuz geliefert wurden, bezog und weiter veräußerte. Lediglich wegen schlechten Gesundheitszustandes des Angeklagten wurde von einer Gefängnisstrafe Abstand genommen.

× Bonn, 11. April. Die Stadtverordneten bewilligten in der heutigen Sitzung für jährliche Teuerungszulagen an Beamte, Angestellte, Lehrkräfte und Arbeiter 530 000 Mark und genehmigten die Jahresrechnung für 1916, deren Ueberschuß 350 000 Mark beträgt, eine Summe, die seit 20 Jahren nicht mehr erreicht wurde.

Kleine Nachrichten aus Westdeutschland.

Von einem Bahnbeamten wurde zwischen Lüdinghausen und Selm vier französische Kriegsgefangene, von denen zwei aus dem Gefangenenlager in Meschede und zwei aus dem Gefangenenlager in Gießen entflohen waren, festgenommen. Alle vier trugen Zivilkleidung. — Zwei junge Burschen von Unna kamen in Hamm in Haft, weil sie drei kriegsgefangenen Engländern zur Flucht behülflich waren. Die Burschen hatten die

Aufruf
der großen landwirtschaftlichen Körperschaften zur Kriegsanleihe.

wtb. Berlin, 11. April. Im Osten ist der Feind erledigt, im Westen legen unsere heldenmütigen Truppen Bresche auf Bresche in den Wall der Feinde. Um den Endsieg, vor allem über unsern schlimmsten Feind England, zu erreichen, ist besonders notwendig, die gesamte Kriegsrüstung auf der vollen Höhe bis zum Schluß zu erhalten. Dies ist aber nur möglich, wenn dem Reiche die nötigen Mittel in der neuen Kriegsanleihe in opferfreudiger und bereitwilligster Weise zur Verfügung gestellt werden. Kein Geld ist nützlicher angewandt, als zur Zeichnung der Kriegsanleihe. Niemand möge glauben, daß seine Zeichnung, auch wenn sie einen noch so kleinen Betrag ergibt, gegenüber den Milliarden nicht in Betracht käme. Es kommt nicht nur auf die Höhe der Zeichnungen an, sondern vor allem auch darauf, daß durch die Beteiligung aller Kreise des Volkes unseren Feinden zum Bewußtsein gebracht wird, daß das ganze deutsche Volk geschlossen und einmütig von dem einzigen Willen beseelt ist, bis zum Endziel auszuhalten. Der Erfolg der Kriegsanleihe soll unseren Feinden zeigen, daß nicht nur die Landwirtschaft, sondern auch die sittliche Kraft des deutschen Volkes beim Ausgang des vierten Kriegsjahres noch unversehrt und ungebrochen geblieben ist.

In diesem Sinne richten wir an alle Landwirte und Landarbeiter die dringende Mahnung und herzliche Bitte, die Kriegsanleihe zu zeichnen, für sie mit allen Kräften zu werben und von Mund zu Mund aufklärend zu wirken.

Kriegsausschuß der deutschen Landwirtschaft. Deutscher Landwirtschaftsrat. Bund der Landwirte. Vereinigung der deutschen Bauernvereine. Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft. Reichsverband der deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften. Generalverband der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften. Reichsverband der Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine.

Engländer nach Hamm begleitet und ihnen dort Fahrkarten nach Rheine verschafft. — Tödlich verunglückt ist eine Frau Othmer in Engensen, indem sie Petroleum auf eine brennende Lampe goß, wodurch diese zur Explosion gebracht wurde. Die Frau wurde mit Brandwunden bedeckt in eine Klinik gebracht, ist aber baldd arauf ihren Wunden erlegen. — Der Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte hat der Phönix, A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Hörde für seine Werke zunächst einen ersten Betrag von 500 000 Mark überwiesen. — In Wildemann ist beim Spielen das sechsjährige Söhnchen des in Kriegsgefangenschaft befindlichen Bahnhofswirts Eilert in den Pochgraben gefallen und ertrunken. — In der Borgloyer Holzschuhmacherei bei Bissendorf, die mit einer Lokomobile betrieben wird, kam ein Mädchen, das einen Segenstand von der Erde aufheben wollte, der Kreissäge zu nahe und erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Zwei Koffer mit Kakao wurden in Melle beschlagnahmt. Die Koffer kamen von Lingen und sollten nach Hannover. In Osnabrück wurde man auf der Eisenbahn mißtrauisch und verständigte Melle; die Untersuchung ergab 200 Pfund feinsten Kakao. — Einen gräßlichen Unglücksfall erlitt die Ehefrau Philipp Becker von Wackernheim beim Separieren ihrer Milch. Als sich die Frau mit dem Kopfe einmal über den Separator beugte, geriet sie mit dem Kopftuch in denselben. Dabei verwickelte sich das Tuch mit dem Kopfhaar derart in den Separator, daß der bedauernswerten Frau die Kopfhaut vollständig bis zum Halse abgerissen wurde. Der Zustand der Verunglückten läßt das Schlimmste befürchten.

Vermischtes.

Siebzigster Geburtstag des Afrikaforschers Lenz. An der Erforschung Marokkos und des Sudans mit Timbuktu sowie Zentralafrikas, das er vom Kongo aus 1886 über den Tanganjika- und Nyassasee zur Ostküste durchquerte, hat einen großen Anteil Oskar Lenz, der am 13. April das siebzigste Lebensjahr vollendet. Nach naturwissenschaftlichen Studien lebte er, soweit Forschungsreisen ihn nicht in Afrika hielten (1874—1877, 1880, 1886), in Wien, seit 1887 als Professor der Geographie in Prag, gab aber 1909 seine Lehrtätigkeit an der dortigen deutschen Universität auf.

Die Feiertage für die ganze Welt. Ein amerikanisches Bankhaus ist aus geschäftlichen Gründen zu einer „Enquete" geschritten, deren Ergebnisse recht interessant sind. Das Haus, das Handelsverbindungen in allen Weltteilen hat, war oft nicht wenig erstaunt, wenn ihm Kabeltelegramme, Zahlungsanweisungen, Wechsel, Vollmachten usw., die bestimmten Personen oder Instituten zu bestimmten Terminen vorgelegt werden sollten, mit dem Postvermerk „nicht eingelöst", „nicht angenommen", „nicht bezahlt" usw. wieder zugestellt wurden. Bis es dann schließlich die Entdeckung machte, daß in den Ländern, wo die erwähnten Papiere vorgelegt werden sollten, der Zustellungstag ein Feiertag gewesen war. Um solchen Unzuträglichkeiten nicht mehr ausgesetzt zu sein, hat das Bankhaus nunmehr eine Liste sämtlicher Feiertage der 97 Nationen oder „Besitzungen", mit denen die Bankhäuser und die Kaufmannschaft Handelsbeziehungen unterhalten können, aufstellen lassen. Wenn man diese Liste durchsieht, stellt man fest, daß es im Jahre 1918 nur 84 Tage gibt, während welcher Handelstätigkeit sozusagen „universal" sein wird. Die andern 281 Tage und Sonntage oder Tage, die mindestens einer Nation als Feiertage gelten. An der Spitze der Liste stehen Brasilien und die Vereinigten Staaten mit 84 und 54 Feiertagen im Jahre. In Europa nimmt die erste Stelle Italien ein, das jährlich 28 Feiertage feiert; in Deutschland gibt es 20, in Frankreich 18, in England 16. Die meisten Feiertage fallen in den November: 26; am meisten gearbeitet aber wird im März, denn dieser Monat hat „nur" 19 Feiertage.

o **Zeichnungen auf die 8. Kriegsanleihe.** 20 Millionen: K. k. Priv. Lebensversicherungsgesellschaft Phönix Wien. 3 Millionen: Sparkasse Sterkrade. 2½ Millionen Sparkasse Opladen; Bayerische Flugzeugwerke A.-G. München; Nathan Stern u. Sohn, Mellrichstadt. 1½ Millionen: Kammwoll-A.-G., Berlin.

o **Deutsch-türkische Austauschjuristen.** Auf Anregung des türkisch-deutschen Freundschaftsbundes werden in nächster Zeit deutsche Juristen nach Konstantinopel kommen, um Vorträge zu halten. Osmanische Juristen werden sich im Juni nach Deutschland begeben, um mit deutschen Juristen Meinungsaustausch zu pflegen.

o **Berufsausbildung junger Bulgaren in Deutschland.** In Berlin hat sich ein Ausschuß gebildet, um die Berufsausbildung junger Bulgaren in Deutschland zu erleichtern. Die jungen Leute werden in Sofia von einem besonderen Ausschuß der Vereinigung zur Entwicklung der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen mit Deutschland ausgewählt. König Ferdinand hat zur Förderung der Sache dem Ausschuß 40 000 Mark überwiesen.

Letzte Nachrichten.

Offensive auch in Mazedonien?

Basel, 11. April. Französische Militärkreise glauben an den Beginn einer Offensive an der mazedonischen Front. Die Bundestruppen sollen in der dortigen Kampfzone erhebliche Verstärkungen erhalten haben.

Sie wollen „in Schönheit" sterben.

Haag, 11. April. Bonar Laws energische Ablehnung jeder Änderung in der Haltung der britischen Regierung bezüglich der Wehrpflicht hat den Verdacht bestärkt, daß die Regierung die Frage benutzen wolle, um politischen Selbstmord zu begehen und sich dadurch der Gefahr, zur Rechenschaft gezogen zu werden, zu entziehen.

Deutschland als Lehrmeister Englands.

Rotterdam, 11. April. Londoner Blätter berichten, daß das englische Ernährungsministerium bestimmt hat, daß künftig die Verwendung von Kartoffeln bei der Brotherstellung obligatorisch ist. (Als eine derartige Bestimmung kurz nach Ausbruch des Krieges in Deutschland erging, spottete die britische Presse über unseren „Kartoffelbrotgeist". Jetzt haben die Herrschaften bei uns und von uns gelernt.)

Schiffe sind ein Kriegsfaktor.

Haag, 11. April. „Daily Telegraph" erklärte dieser Tage, daß für England die Schiffe soviel bedeuten, wie für Deutschland seine Eisenbahnen. Das ist wichtig, weil damit zum erstenmal zugegeben wird, daß Schiffe nicht Waren, sondern ein Kriegsfaktor sind.

Die widerspenstigen französischen Kanadier.

Rotterdam, 11. April. Laut hier vorliegenden Nachrichten aus Toronto erklärte Sir Sam Hughes in einer Rede im kanadischen Parlament, er habe aus Frankreich Offiziere mitgebracht, um die französisch-kanadische Bevölkerung dazu zu bewegen, französische Regimenter aufzustellen. Es habe sich aber als unmöglich herausgestellt, Rekruten aufzutreiben oder, soweit Rekruten aufgetrieben werden konnten, die aufgestellten Regimenter beisammenzuhalten.

Vor russisch-ukrainischen Friedensverhandlungen.

Budapest, 11. April. Das russische Kommissariat des Auswärtigen Angelegenheiten hat auf die ihm durch Funkspruch übermittelte Aufforderung der deutschen Regierung, binnen kurzer Frist mit der ukrainischen Republik Frieden zu schließen, geantwortet, daß es am 4. April die Kiewer Rada durch Funkspruch ersucht habe, die Friedensverhandlungen am 6. April in Smolensk beginnen zu lassen. Da eine Antwort von der Rada leider nicht eingegangen sei, bitte das Kommissariat die deutsche Regierung, der Rada den erwähnten Funkspruch noch einmal zur Kenntnis zu bringen.

Hungerrevolten in Petersburg.

Genf, 11. April. Wie dem „Petit Journal" aus Petersburg gemeldet wird, haben dort Hungerrevolten begonnen. Das Volk lehnt sich gegen die verantwortliche Regierung auf.

Hollands Arbeiter streiken.

Haag, 11. April. Die Arbeiter der Fabriken der holländischen Eisenbahn haben den Beschluß gefaßt, daß ein Streik das einzige Mittel sei, um die Regierung zu zwingen, genügend Nahrungsmittel zu beschaffen. Infolgedessen haben sie die Arbeit gestern nachmittag eingestellt.

Goldwährung in China.

Amsterdam, 11. April. „Times" erfährt: Baron Sakatani, der in Peking die finanzielle Lage Chinas im Zusammenhang mit der Reform der Währungsverhältnisse untersucht hat, sprach sich dahin aus, daß China dem Beispiel Japans folgen und die Goldwährung einführen müsse. Ein Bankkonsortium willigte ein, China zu dieser Reorganisation Geld zu leihen. Die Aufsicht würde in der Hand Chinas gelassen werden.

Nach Redaktionsschluß eingegangen.

Die große Beschränkung der englischen Baumwollspinnerei.

TU. Frankfurt, 12. April. Die englische Regierung setzte, wie die Frankfurter Zeitung erfährt, infolge des Rohstoffmangels die Produktion der Baumwollspinnerei auf 50 Prozent der Friedenserzeugung herab, und stellte eine weitere baldige Herabsetzung in Aussicht.

Der neue große Schlag.

TU. Rotterdam, 12. April. Aus Paris wird gemeldet, die Fachleute seien der Meinung, daß die Deutschen vorgestern einen neuen, großen Angriff unternommen haben, der Calais und Bologne zum Ziel hat. Die Pariser Berichterstatter an der Front melden, daß die Schlacht, die sich in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch entwickelte, immer mehr nach Norden, bis nach belgisch-Flandern auszubreiten droht.

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner, in Paderborn.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief plötzlich und unerwartet unser lieber Vater und Großvater, der

Kaufmann

Isaak Cohn

im 75. Lebensjahre. Wir bitten um stilles Beileid.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Dr. Fritz Cohn,
z. Zt. im Felde.

Paderborn, den 10. April 1918.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Damen- u. Kinderhüte
zu billigsten Preisen
empfiehlt
Frau Th. Gruttmann,
Paderborn, Riemekestraße 9.

Späte
Pflanz-Kartoffeln
vorrätig.
Landw. Kreisverein,
Paderborn, Bogen 2.

Habe von heute ab mein
Hotel und Restauration
wieder geöffnet.
Frau A. Schlepper,
Bad Lippspringe.

Delbrück Samstag, den 13. April 1918 und Sonntag, den 14. April

große Vaterländische Film-Veranstaltung der Westdeutschen Urania Düsseldorf
(Wissenschaftliche Vortrags-Bühne)
mit Filme vom Königl. Bild- und Film-Amt Berlin.
im Hotel Balzer
Zur Aufführung gelangt:
Soll und Haben des Kriegsjahres 1917.
Kinematographische Buchführung der bedeutensten Ereignisse.
Hein Petersen
Vom Schiffsjungen zum Matrosen.
Ein Lebensbild aus Deutschlands großer Zeit, in drei Abteilungen

Anfang der Vorstellung für Erwachsene 5¼ und 8 Uhr.
Kindervorstellungen finden nur Samstag nachmittag 3½ u 5½ Uhr statt.
Preise: II. Platz 0.50 M., I. Platz 1.00 M., Sperrsitz (Num.) 1.50 M. Kinder 0.20 M. — Militär: II. Platz 0.35 M., I. Platz 0.60 M., Sperrsitz (Num.) 1.00.

Musikalischer Abend
des
Vaterländischen Frauenvereins
zum Besten kurbedürftiger und skrofulöser Kinder
im
Bürgervereinssaal
am Donnerstag, den 18. April 1918, abends 7½ Uhr.
Mitwirkende:
Frau Clara Dechesne-Linden, Gesang, Neuhaus
Herr Leutnant d. R. Kuch, Violine, Sennelager
Gefreiter Hans Herwig, Klavier, Sennelager.
Karten sind im Vorverkauf Num. Platz 2,00 Mk. und Saalplatz 1,50 Mk. in der Buchhdlg. L. Sprückmann Westernstraße und bei I. A. Temme, Sennelager zu haben. An der Abendkasse 50 Pf. Aufschlag

Radfahrer!
Fahrt nur
Voll-Gummi-Ersatz-Bereifung.
Bequemes, geräuschloses Fahren.
Zu haben bei
Peter Born,
Paderborn, Grube 8. Telefon 578.
Reparaturen prompt. Sämtliche Zubehörteile.

Kölner Lose
Ziehung schon am 19. und 20. April.
Hauptgewinne
75000, 50000, 25000, 20000, 10000 Mark.
Lose nur 3 Mark
zu haben in der Geschäftsstelle des
Paderborner Anzeigers
Bahnhofstraße 13.

Kurgast
Gärtnereibesitzer,
sucht bei Selbstversorger (Landwirt) f. 2 b. 3 Monate passende Pension, selbiger ist großer Tierfreund, u. würde sich in der gelegensten Zeit gerne unentgeltlich beschäft.
Offerten an
Albert Max,
Oberhausen, Rheinland
Alsenstraße 41.

Silberne Uhr mit Kette von Haus Ritter bis Kurpark **verloren.**
Gegen Belohnung abzugeben
Haus Ritter, Lippspringe, Kurparkstraße 12.

Bekanntmachung
Von heute ab gelangen in folgenden Geschäften
holländische Gänse
zum Preise von 3,75 Mark für das Pfund zum Verkauf.
W. Bianchi, Paderborn, Rathausplatz.
Kaufmann H. Kaufmann, Tegelweg & Kasselerstraße.
Ww. Jos. Hoffmann, Westernstraße.
Jos. Neugarten, Am Bogen.
Franz Sigge, Paderborn, Schildern.
West. Kaufhaus B. Nutz, Schildern.
In Lippspringe bei Kaufmann Kemper.
Paderborn, 11. April 1918.
Der Kommunalverband.

Sommerweizen
Sommergerste
in bester Qualität vorrätig. Saatkarte erforderlich.
Müller & Schild,
Paderborn.

Für herrschaftl. Haushalt in Münster i. W. wird eine erfahrene
Köchin
gesucht.
Meldung schriftlich mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften an
Leutnant Stelten,
Neuhaus, Sertürnerstr. 29d.

Allgemeine Ortskrankenkasse
Paderborn.
Montag, den 22. April 1918, abends 8½ Uhr
findet im Lokale des Herrn H. Peters, Königstr. 22. hier eine
ordentliche Ausschußsitzung
statt, wozu die Ausschußmitglieder hierdurch ergebenst eingeladen werden
Tagesordnung:
1. Rechnungslage pr. 1917
2. Revisionsbericht und Erteilung d. Entlastung des Vorstandes und des Rendanten.
3. Satzungsänderung.
4. Grundstückskauf.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand
Bergener
Vorsitzender.

Mir oder Mich?
Vorzügl. Lehrbuch der deutschen Sprache, 2. Rechnen, 3. Schönschreiben, 4. Rundschrift, 5. Stenographie Stolze-Schrey, 6. Maschinenschreiben, 7. Buchführung (einf., dopp. u. amer.), 8. Handelskorrespondenz, 9. Briefstil, 10. Rechtschreiblehre, 11. Fremdwörterbuch, 12. Stenographie, 13. Richtig Englisch, 14. Richtig Französisch, 15. Der gute Ton. 15 vorzügliche Lehrbücher je M. 1.20 Nachnahme. L. Schwarz & Co., Berlin 14 S

Inserate aller Art
finden bei der fortgesetzt steigenden Leserzahl in Stadt und Land Paderborn im
„Paderborner Anzeiger"
Amtliches Kreisblatt
Anzeiger für Neuhaus u. Delbrück
weite Verbreitung und versprechen sicheren Erfolg.
Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.